Der Hausfreund

Zeitschrift für Gemeinde und Haus * Organ der Baptistengemeinden in Polen

Nummer 32 | 23. September 1934 | 40. Jahrgang

Schriftleiter: Gustav Henke, Łódź, Podleśna 15. **Administration:** „Kompass", Łódź, Gdańska 130

„Der Hausfreund" erscheint vierzehntäglich u. ist zu beziehen durch „Kompaß"-Druckerei, Lodz, Gdanska 130. Er kostet im Inlande vierteljährlich mit Porto: 1 Exemplar Zl. 1.25, Nordamerika und Canada jährlich 2 Dollar. Deutschland Mark 4.—

Postscheckkonto Warschau 100.258 Dr. A. Speidel, Gaben aus **Deutschland** werden an das Verlagshaus in Cassel, für Rechnung „Hausfreund" erbeten, aus **Amerika** und **Canada** an den Unionskassierer Dr. Adolf Speidel, Ruda Pabjanicka

Anzeigen kosten 40 Groschen die Petitzeile, Missionsanzeigen frei

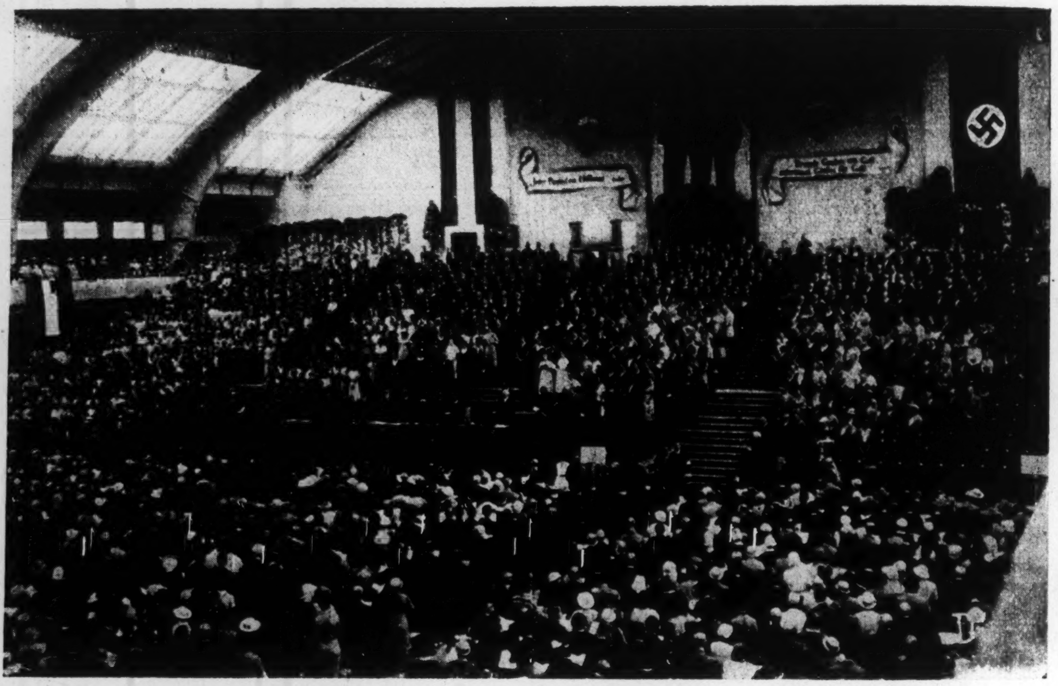
Das Siegeslied der Erlösten Röm. 8, 31—39.

In Berlin-Hasenhaide am Kongreß-Sonntag, den 5. August, gehalten von Dr. William A. Mueller, Brooklyn

Dies ist unsere Schlußbetrachtung. In den vorigen Darstellungen haben wir von vielen köstlichen Darstellungen gehört, derer wir uns dank dem Herrn Jesus rühmen dürfen. Nochmals betonen wir, daß dieses unserer Betrachtung zugrunde liegende achte Kapitel im Römerbrief „ein Baum ist, gepflanzet an den Wasserbächen", denn dieses Kapitel ist voller Geheimnisse und Schönheiten. Erde und Himmel, Gott und Mensch, Leben und Tod, Freude und Leid und alles, was zwischen diesen beiden Tatsachen liegen mag, kommt in diesem Schlußabschnitt zur Sprache. Dieses Kapitel ist in Wahrheit ein Siegeslied von Anfang bis zu Ende. Es beginnt mit dem kühnen Wort: **„So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind"**, und es endet mit dem ebenso kühnen wie siegesgewissen Triumphlied: **„Denn ich bin gewiß, daß weder Tod noch Leben . . . mag uns scheiden von der Liebe Gottes, die in Christo Jesu ist, unserem Herrn."** Zwischen diesen beiden Versen als gleichsam den Polen zweier Welten bewegt sich der manchmal gewaltig-erschütternde, dann wieder wunderbarlich-beseligende Gedankenflug des großen, gereiften Apostels. Alles ist hier zu finden: die Tiefen der Sünde und des Todes, die Neugeburt aus dem Heiligen Geist, der Wandel im Geist und das Ringen von Gott und Teufel in der Menschenseele, die Leiden dieser Jetztzeit und ihre Ueberwindung, das Seufzen unseres Leibes und der gesamten Kreatur und unsere endliche Vollendung droben im Licht. Heute gelte nun unsere Aufmerksamkeit den Versen Röm. 8, 31—39, also dem Schluß dieses tiefen Kapitels.

Nun, wie lautet das Siegeslied der Erlösten? **„Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?"** So hebt der Apostel seinen Lobgesang auf die Allgenugsamkeit unseres Gottes an. Das ist eine klare, bündige Antwort auf unsere Frage. Und nun vertieft Paulus diesen Gedanken, wiederholt ihn, und einer Bachschen Fuge gleich braust es nur so in den folgenden Sätzen. **„Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?"** Nicht als ob das dem Schreiber des Römerbriefes selbstverständliche Wahrheit gewesen sei, daß Gott für uns ist. O nein! Paulus weiß auch davon zu sagen, daß Gott einst gegen uns war, ja gegen uns sein mußte kraft seiner Heiligkeit. Das war vor Golgatha. Noch anders ausgedrückt: Wir abgefallenen Menschenkinder waren gegen Gott, Gottes Feinde, ehe er sich unserer erbarmte. Von einer Vaterschaft Gottes, wie sie heutzutage fälschlich verkündigt wird, wußte Paulus nichts. Wohl hat er die Wahrheit bezeugt, daß Gott der **Schöpfer** aller Menschen sei. Auch ist Gott der, der seine Sonne scheinen lässet über Böse und Gute. „In ihm leben, weben und sind wir!" Ganz recht, aber damit sind wir noch nicht berechtigt, ihn ohne weiteres den Vater der ganzen Menschen zu nennen. Das ist er nur, sofern wir Jesum Christum als unseren Herrn anerkennen. **Erst in Christo ist Gott der Vater der Menschen.** Nein, das ist gar nicht so selbstverständlich, daß Gott für uns ist. Aber selbstverständlich sind unsere Sünde, unsere Ichsucht, unser oft brutaler Jähzorn, unsere Not und unser Verlorensein. Diese Sünde zu beseitigen, außer Wirksamkeit zu setzen, mußte Gott das Beste, was er

hatte, seinen eingebornen Sohn, in bitterste Schmach hineingeben. „Er hat seines eignen Sohnes nicht verschont, sondern hat ihn für uns alle dahingegeben." — Und darum dürfen wir rufen: „Ist Gott für uns, wer mag wider uns sein?"



Teilansicht des 5. Weltkongresses der Baptisten in Berlin

„Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit" (Hebr. 13, 8)

Auf eine Umfrage an mehrere Konferenzteilnehmer des 5. Weltkongresses der Baptisten zu Berlin, welches ihr schönstes Erlebnis in diesen Tagen gewesen sei, antwortete ein einfacher Bruder aus dem Volke: „Aus all den Ansprachen, Vorträgen und Predigten, aus dem Sprachengewirr hörte ich zwei Worte besonders deutlich heraus: Jesus Christus. Diese beiden schlichten Worte haben mich gepackt und gefesselt . . . sie klingen gleich schön in englischer und deutscher Sprache."

Der Alte war ein Sprecher für viele.

Was war es denn, das die Herzen der Zuhörer entzündete beim Worte: Jesus Christus?

War es etwa die große Begeisterung für den historischen Menschen, der vor 2000 Jahren in der Weltgeschichte einschneidende Umwälzungen durch Wort und Werk hervorgerufen hat? War es die Erinnerung an die Führergestalt oder gar die Bewunderung für den neuen Propheten und Religionsstifter, für d e n Menschen ohne göttliche Vollmacht und Befugnis, die alle Zuhörer mitriß?

Nein! In dem Namen Jesus Christus klang etwas anderes mit, in ihm lag für den Gläubigen ein tieferer Kern zugrunde.

Der geoffenbarte Christus in Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft: „Jesus Christus gestern und heute und derselbe auch in Ewigkeit", in dessen Namen sich die vielen tausend Vertreter aus allen Völkern in heiliger Bruderschaft versammelt hatten, wurde gepredigt:

Derselbe Christus, der sich seinerzeit im reichen Maße kundgetan hat, der sich auch heute noch mächtig erweist und in der Zukunft fortwirken wird; der Jesus, der sich jedem Einzelnen als Retter und Erlöser durch sein Blutsopfer offenbart hat und sich jedem in seiner Kreuzesschöne offenbaren will, der in der Gemeinde, als seinem Leibe, weiter fortlebt, und der einst im Licht . . . in Herrlichkeit offenbaren wird.

Lieber Leser! Was ist Dir Jesus Christus? Eine historische Persönlichkeit oder mehr? Beantworte Dir selbst die Frage.

Eugen W. Freigang.

Entschließungen des Fünften Weltkongresses

Angenommen in der 10. Sitzung am 9. August.

Rußland.

Der 5. Weltkongreß der Baptisten, der sechzig Länder vertritt, erhebt stärksten Protest gegen die wachsende Unterdrückung der Religion in Rußland. Wir bringen unsere tiefe Anteilnahme für alle die zum Ausdruck, die um ihres Glaubens willen leiden, besonders für unsere baptistischen Brüder, von denen viele in der Verbannung und im Gefängnis schmachten; und wir empfehlen sie und alle, die unter großen Entbehrungen treu zu ihrer Ueberzeugung stehen, der Hilfe unserer Gemeinden und dem Segen und der Befreiung durch Gott.

Russische Hungersnot.

Dieser Kongreß erfährt mit tiefer Anteilnahme von den gegenwärtigen Verhältnissen in Sowjet-Rußland, von Mangel und Hungersnot, die schon viele Millionen von Todesfällen veranlaßt haben und wahrscheinlich im kommenden Winter weiter veranlassen werden, falls nicht Hilfe gebracht werden kann. Daher würde der Kongreß die Ernennung einer internationalen, nicht politischen Kommission willkommen heißen, die den Umfang der Not feststellen müßte und Hilfsmaßnahmen ins Auge fassen könnte.

Aus der Werkstatt

Das Bild vom 5. Baptisten-Weltkongreß in Berlin, welches wir in dieser Nummer bringen, dürfte allgemein unsere lieben Leser interessieren, ebenso der Vortrag: „Das Siegeslied der Erlösten" von Dr. Müller, welchen wir als Leitartikel im Auszug brachten.

Das Komitee der Vereinigung Kongreßpolens hatte am 27. August in Lodz eine Sitzung, in welcher unter anderem auch die Anstellung von Kolporteuren in unserer Vereinigung beschlossen wurde. Wir sind Gott dankbar, daß Er uns Mittel und Wege zeigte, durch welche diese so notwendige Arbeit in Angriff genommen werden kann. Anschließend an diese Sitzung hatten die Prediger des Lodzer Kreises ihre monatliche zusammenkunft. Viele anregende Gedanken wurden uns auf Grund von Kolosser 3, 1 ff. durch Dr. A. Speidel und den darauffolgenden freien Gedankenaustausch geboten. So Gott will, wird anschließend an die Unionskonferenz, welche vom 1.—4. November d. J. in Lodz I tagen soll, eine theologische Woche für die Predigerbrüder abgehalten werden.

Die Hungersnot in Rußland nimmt ständig zu, wie man aus Zeitungsberichten und Briefen erfahren kann. Uns gilt auch weiterhin die Aufforderung des Herrn: „Brich dem Hungrigen dein Brot, und die, so im Elend sind, führe ins Haus; so du einen nackt siehst, so kleide ihn, . . ." Jes. 58, 7. Wieviel Segen würde entstehen und wie viele Tränen könnten getrocknet werden, wenn in diesem Jahre ebenfalls unsere Gemeinden die Kollekten der Erntedankfeste den Notleidenden in Rußland zukommen lassen würden. Der Schriftleiter ist gern bereit diese Gaben zu übermitteln.

Wir freuen uns über die rege Einsendung von Berichten aus unsern Gemeinden. Nach Möglichkeit werden dieselben unverändert gebracht, doch müssen manchmal lange Berichte wegen Raummangel gekürzt werden. Alle Einsender von Berichten werden gebeten folgendes zu beachten:

1. **Schreibe alle Artikel und Berichte deutlich und kurz.**
2. **Das Papier darf nur auf einer Seite beschrieben werden, da dies für die Drucklegung erforderlich ist.**
3. **Scheue dich nicht über wichtige Vorfälle in deiner Gemeinde Berichte einzusenden, auch wenn dieselben nicht fehlerlos sind. Nach Möglichkeit werden in der Redaktionsstube alle nötigen Verbesserungen gemacht.**
4. **Jede Mitarbeit der Predigerbrüder ist erwünscht und wird dankbar begrüßt.**

Dann freuen wir uns über die wachsende Zahl der Hausfreund-Bezieher. Ein Prediger schreibt: daß es ihm gelungen ist die doppelte Anzahl Abonnenten in seiner Gemeinde zu gewinnen. Willst du das auch versuchen? Es ist erfreulich, daß von verschiedenen Seiten Neubestellungen einlaufen. Was uns Sorge macht, ist die alte Schuldenlast in unserer Hausfreundkasse, welche dadurch entstanden ist, daß viele Hausfreundleser oder Zeitschriften-Agenten ihre Rechnungen jahrelang nicht bezahlten. So kann und darf es nicht weiter gehen! Wir appellieren an das christliche Gerechtigkeitsgefühl unserer Leser und erwarten, daß jeder das Bibelwort: „Seid niemand nichts schuldig," beherzige und seinen Abonnementsbeitrag baldigst einsende.

Die Unionsversammlung

(Konferenz)

Drei Jahre sind bald, nach der gesegneten Unionsversammlung, die vom 24. bis 27. Oktober 1931 in Lodz stattfand, dahingeflossen. Nach ihrer Verfassung muß die Union regelmäßig alle drei Jahre ihre Versammlung (Konferenz) haben.

Aufs neue hat die gastfreundliche Gemeinde Lodz 1. die Unionsversammlung zu sich eingeladen. Gern werden wir dieser freundlichen Einladung Folge leisten.

Unsere Unionsversammlung wird, so der Herr hilft, von Donnerstag, dem 1., bis Sonntag, dem 4. November d. Js., zu Lodz, in der Kapelle, Nawrot 27, tagen. Die Gemeinden der Union werden gebeten, hierzu ihre Abgeordneten zu wählen und bis zum 10. Oktober bei dem Unter-

zeichneten und bei Br. Prediger R. Jordan, Lodz, Nawrot 27, unter Angabe ihrer genauen Adresse, anzumelden.

Jede Gemeinde, die weniger als 100 Mitglieder zählt, hat das Recht, zwei Abgeordnete zu senden, größere Gemeinden auf weitere angefangene 100 Mitglieder einen Abgeordneten mehr. Grundlegend für diese Berechnung sind die Angaben der letzten Jahresstatistik.

Alle für die Unionskonferenz bestimmten Anträge, Gesuche oder Wünsche sind bis zum 10. Oktober an den unterzeichneten Vorsitzenden einzusenden. —

Programm-Entwurf
für die Unionsversammlung.

Motto: **Die Gemeinde ein Gedanke Gottes.**

1. Vorbereitende Sitzungen:

Donnerstag, den 1. November:

1. Vorm. 9—12 Uhr: Sitzung der Unionsverwaltung.
2. Nachm. 3—6 Uhr: Sitzungen der Prüfungsabteilungen.
3. Abends 7.30 Uhr: Begrüßungsfeier.

2. Sitzungen der Unionsversammlung:

Freitag, den 2. November.

1. Vorm. 9—9.30 Uhr: Gebetsandacht.
2. Vorm. 9.30—12 Uhr: Verhandlungen .
3. Mittags 12—1 Uhr: Bibelbetrachtung: „Die Gemeinde" — ihr Wesen und ihre Erscheinung. —
4. Nachm. 3—5 Uhr: Verhandlungen.
5. Nachm. 3.30—5 Uhr: Frauenmissionsversammlung.
5. Nachm. 5—6 Uhr: Bibelbetrachtung: „Die Gemeinde" — Aemter und Gaben in der Gemeinde. —
6. Abends 8 Uhr: Missionsfeier. —

Sonnabend, den 3. November.

1. Vorm. 9—9.30 Uhr: Gebetsandacht.
2. Vorm. 9.30—12 Uhr: Verhandlungen.
3. Mitt. 12—1 Uhr: Bibelbetrachtung: „Die Gemeinde" — das Wirken des Heiligen Geistes in der Gemeinde.
4. Nachm. 3—5 Uhr: Verhandlungen.
5. Nachm. 5—6 Uhr: Bibelbetrachtung: „Die Gemeinde" — die hohe Aufgabe und die Erwartung der Gemeinde. —
6. Abends 7.15 Uhr: Sitzung der Unionsverwaltung.
7. Abends 8 Uhr: Gesangaufführung.

Sonntag, den 4. November.

Vorm. 10—11.30 Uhr: Festgottesdienst.
Nachm. 4—6.30 Uhr: Schlußfeier.

Außerdem sollen in den anderen Gemeinden in Lodz und Umgegend am Sonntagvormittag auswärtige Prediger als Botschafter Christi mit der Verkündigung des Evangeliums dienen.

Ein ausführliches Programm mit Angabe der Leiter und Redner wird später erscheinen.

Notwendig werdende Aenderungen des Programms bleiben vorbehalten.

Wie vielversprechend sind doch die in Aussicht genommenen Tage, zumal wenn wir noch erwägen, daß die Berichte über die Arbeiten und all das Erleben in der Union auf der Konferenz abgestattet, nicht nur klare Einblicke in den Stand des uns anvertrauten Teils des Werkes Gottes erschließen, sondern auch unsere wichtigen Aufgaben deutlich und anregend zeigen werden. Wir erwarten auch liebe Gäste, die gewiß unter Gottes Beistand uns manchen Segen vermitteln werden. Unser ernstes Gebet sollte dahin gehen, daß die Tagung unserer Missionsversammlung ein g e i s t l i c h e r Höhepunkt in dem inneren und äußeren Missionsleben unserer Gemeinden würde!

Anschließend an diese Tagung sollen die Prediger der Gemeinden noch 3 Tage zu einem theologischen Kursus zusammen bleiben. Ihr lieben Predigerbrüder, richtet Euch auch darauf ein — ihr teuren Gemeinden, ermöglicht euren Gottesboten die Teilnahme an dieser Veranstaltung; der Segen wird gewiß auf die Gemeinden zurückfallen. Kein Predigerbruder sollte fehlen, dies umso weniger, als wir in Polen nur selten eine solche Gelegenheit zur inneren Stärkung und gesegneter Anregung haben können.

O Herr, hilf! O Herr, laß wohlgelingen!

Mit treuem Brudergruß

Rob. Drews
1. Vorsitzender.

Für die Gemeinde Lodz 1. gez. G. Pohl.

Reiseerlebnisse in Brasilien

Erfahrungen eines alten Dorfpfarrers, nacherzählt von L. H o r n

Schluß

Dieser mein fester Entschluß führte zum Bruch in der Gemeinde — ich trat ab. Doch ein kleinerer Teil wollte mich nicht gehen lassen und bat mich, sie doch im kritischen Moment nicht zu verlassen.

Ich wartete ab, was der Herr tun und welche Weisung er mir geben würde, und hatte Muße, Selbstbetrachtungen über meine Lebenserfahrungen anzustellen. —

Hatte ich auf meinem früheren Arbeitsfeld viel Freude erlebt, hier mußte ich das Gegenteil erfahren. Warum, o Herr, mußte ich diesen Weg einschlagen. Als Antwort wurde es mir zur Gewißheit, was der Herr zu Petrus sagte:

„Was ich tue, das weißt du jetzt nicht, du wirst es aber hernach erfahren", Joh. 13, 7.

Es ergänzt sich alles auf Erden: auf genossene Freuden folgt wieder ein Maß Wermut. Indiens hoffnungsvolles Feld mußte ich verlassen und nach Brasilien kommen; hier eine Zeit im Segen wirken und dann wieder manche Bitterkeit im Leben erfahren. Mein treues Weib teilte mit mir würdig alle mir zugefügte Schmach und Ungemach, und wir richteten uns gegenseitig auf.

Nach zwei Jahren unserer Wirksamkeit verließen wir das undankbare Arbeitsfeld und gingen weit weg von dort. Der Herr wies uns einen stillen Ort, ein Elim, an, wo wir bessere Aufnahme fanden und noch in der Stille wirken dürfen."

Soweit mein Gewährsmann.

Gerührt durch seine Erzählung, drückte ich dem alten Pfarrer warm die Hand, und er erwiderte den Händedruck. Wir waren am Ziel der Reise angekommen. Noch ein Händedruck, noch ein Lebewohl! auf Wiedersehen! wenn nicht hier, dann droben, und er entschwand meinen Blicken.

Aus den Gemeinden

Betrifft die Kongreßpolnische Vereinigung.

Während diese Zeilen geschrieben wurden, haben die Prediger unserer Vereinigung bereits das Konferenz-Protokoll empfangen, das für 50 Gr. an unsere Mitglieder abgegeben werden soll. Es wäre gut, wenn ein jedes Mitglied sich ein Protokoll kaufen würde, um zu sehen, was auf der letzten Konferenz geboten und beschlossen wurde. Prediger oder Gemeinden, die noch keine Protokolle erhalten haben, möchten sich an Unterzeichneten wenden, der alles weitere veranlassen wird.

In Verbindung mit dem Protokoll und der für das laufende Konferenzjahr übernommenen Verpflichtungen sandte ich an jede Gemeinde ein Schreiben, in dem zur Mitarbeit aufgefordert wird. Es sind manche Gemeinden, die allein vorhandene Lasten nicht tragen können und auf Hilfe warten. Ihnen die Hände zu stärken und mit beizutragen, daß das Reich Gottes auch fernerhin an den betreffenden Orten gebaut werden kann, soll Aufgabe fröhlicher Beter und Geber sein. Wie diese Hilfe und Mitarbeit gedacht ist, sagt oben erwähnter Brief, der den Gemeinden vorgelegt wird. — Neben den laufenden Verpflichtungen, die unserer Vereinigungs-Kasse obliegen, für welche die jährlichen Kollekten erhoben werden, soll in diesem Jahr wieder mit zielstrebender Kolportage begonnen werden. Vom Gebetsbund kam Anregung und finanzielle Hilfe, so daß das Vereinigungs-Komitee mit Freuden dem Plan zustimmte, selbst einen bestimmten Betrag festsetzte und den Brüdern Knoff, A. Speidel und Kupsch die Arbeit übertrug. Mit Dank gegen Gott wurde eine Extra-Gabe von 500.— Zloty begrüßt, die es ermöglicht, statt einen, zwei oder drei Brüder probeweise für diesen Missionszweig anzustellen. Jede weitere Gabe, ob klein oder groß, wird mit Dank entgegengenommen, so sie mit Freuden dargereicht und mit dem Versprechen gesandt wird, betend hinter dieser Arbeit zu stehen. Wir wollen betende Geber und gebende Beter mit dieser Arbeit verbinden, auf daß wir auch Segensströme erwarten können.

Wer tut mit?

Zeigt dir der Herr, daß hier etwas für dich zu tun ist, so kannst du Näheres bei deinem Seelsorger oder auch bei Unterzeichnetem erfahren. —

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auch darauf aufmerksam machen, daß eine neue Serie der „Funken"-Traktate in Vorbereitung ist und Bestellungen schon jetzt bei Br. A. Knoff, Lodz, ul. Smocza 9a, gemacht werden können. Im vorigen Jahr konnten ca. 45 000 Seiten verteilt werden, in diesem Jahr möchten wir die dreifache Zahl verbreiten. Wer Traktate der ersten Serie, die 8 verschiedene Traktate aufweist, haben möchte, kann selbige ebenfalls bestellen, da eine weitere Auflage vorliegt.

Eduard Kupsch,
Zdunska-Wola, Zlotnickiego 27.

Vereinigungs-Konferenz in Rozyszcze.

Vom 8. bis 10. Juni tagte die 7. Ostpolnische Vereinigungs-Konferenz in Rozyszcze, an der auch dem Unterzeichneten vergönnt war teilzunehmen.

Rozyszcze ist die zweitgrößte Gemeinde Wolhyniens. Die Kapelle, die die größte Wolhyniens ist, liegt außerhalb der Stadt auf dem hohen rechten Ufer des Styr und ist schon von weit sichtbar. Durch den Krieg hatte auch dies schmucke Gotteshaus schwere Beschädigungen erlitten, aber die Geschwister gingen nach ihrer Rückkehr aus der Verschleppung nach Rußland bald daran, eine, wenn auch nur provisorische, Ausbesserung vorzunehmen, so daß das Gebäude wenigstens nach außen einen recht angenehmen Eindruck macht. Gegenwärtig ist das Dach und das Innere sehr reparaturbedürftig. Trotz der großen Geräumigkeit der Kapelle erweist sie sich bei festlichen Gelegenheiten, wie es der Konferenzsonntag war, zu klein. Es ist ein imposanter Anblick, wenn auf dem weiten Kapellenhof bis gegen hundert Fuhren eng aneinander stehen, die Kapelle im Schiff und auf den Emporen dicht besetzt, oder besser gesagt, zum Teil bestanden

wird, denn es haben lange nicht alle die Möglichkeit zu sitzen.

Die 4 Gemeinden, die die Ostpolnische oder Wolhynische Vereinigung bilden, hatten 48 Abgeordnete zur Konferenz entsandt. Von auswärts waren Br. R. Drews als Vertreter der Union und der Posen-Pommerellischen Vereinigung erschienen, und von der Kongreß-Polnischen Vereinigung der Unterzeichnete. Beiden wurde auch Sitz- und Stimmrecht erteilt, so daß die Konferenz 50 Stimmberechtigte zählte.

Im Vergleich zu den anderen Vereinigungs-Konferenzen unseres Landes ist dies die größte Zahl, trotzdem die Vereinigung nur aus 4 Gemeinden besteht.

Eröffnet und geleitet wurde die Konferenz durch den greisen Vater in Christo M. Jeske, dem Br. W. Tuczek tapfer zur Seite stand.

Aus dem Vereinigungsbericht ist erwähnenswert, daß im Konferenzjahr 90 Neubekehrte getauft werden konnten und 32 ausgeschlossen wurden. Das zeugt davon, daß der Herr Sein Werk baut, aber auch Satan auf dem Plane ist und manches Gotteskind zu Fall bringt. Doch „Gottes Volk darf nie ermüden", und das verstehen unsere lieben Wolhynier auch, darum streuen sie den guten Lebenssamen in Wort und Lied fleißig aus, treten aber auch dem Unkraut der Sünde entschieden entgegen, und letzteres ist wohl mit ein Grund, daß die Aussaat so reiche Früchte trägt.

Die Vereinigung treibt Jugendmission, für die ein spezieller Jugendmissionar angestellt ist, hat einen Vereinigungsmissionar, einen Kolporteur und Sonntasschul-, Sanges- und Musikpfleger. Besonders steht in Wolhynien neben der Wortverkündigung der Gesang im Vordergrunde. Die 4 Gemeinden haben 25 Gemischte- und 3 Männerchöre. Kann die Leistung der Chöre auch noch nicht als musterhaft bezeichnet werden, so muß man doch anerkennen, daß sie trotz aller Schlichtheit gesegnete Arbeit tun. Viel könnte hier zur Hebung des Gesanges durch Kurse für Dirigenten und Sänger erreicht werden. Einiges wird nach dieser Seite schon getan, doch könnte noch mehr geschehen.

Ein guter und nachahmenswerter Zug unter den Wolhyniern ist die Frische und Begeisterung, der man überall im Missionswerk begegnen kann. Entfernungen spielen keine Rolle, wenn es sich um Teilnahme an besonderen Veranstaltungen handelt. So waren zum Konferenzsonntag eine Anzahl Geschwister gegen 130 Kilometer per Wagen gekommen. Wenn neben allen anderen segensreichen Leistungen auch die finanziellen noch um ein Bedeutendes gehoben werden könnten, so würde dies für das Werk im Osten unseres Landes von großer Bedeutung sein. Hoffentlich kommt es auch hierin noch zu einer erfreulichen Besserung.

Die Konferenzverhandlungen verliefen im Geiste des Friedens und Verständnisses.

Einen herrlichen Ausklang fand die Konferenz am Sonntag, der von der Gemeinde Rozyszcze als Jubeltag des 50jährigen Bestehens der Gemeinde gefeiert wurde. Bruder R. Drews-Posen hielt am Vormittag die Festpredigt und schilderte den herrlichen Bau der Gemeinde. Ihm schloß sich Br. Dr. Lewis-Paris an, der inzwischen auch eingetroffen war, und betonte das Wachstum oder den Fortschritt der Gemeinde. Am Nachmittag wies der Unterzeichnete auf die Hoffnung der Gemeinde in einer längeren Ansprache hin. Ihm schlossen sich alle Missionsarbeiter mit kurzen Ansprachen an, und Br. W. Tuczek, Prediger der Jubelgemeinde, gab einen geschichtlichen Ueberblick über den Werdegang der Gemeinde Rozyszcze in den 50 Jahren ihres Bestehens. Am Vor- wie auch am Nachmittag umrahmten die 7 anwesenden Chöre die einzelnen Ansprachen mit entsprechenden Liedern in Gesang und Musik, so daß das stundenlange Beisammensein trotzdem nicht ermüdend wirkte.

Möge der Herr auch diese Segenstage noch lange und tief nachwirken lassen zu seiner Ehre und zum Kommen seines Reiches in Wolhynien.

A. Knoff.

Gem. Dombie.

Unsere Dirigenten und Sänger fanden in den Tagen vom 7. bis 9. Mai Gelegenheit, an einem für sie veranstalteten Kursus teilzunehmen, den Br. Pred. A. Wenske leitete. Die Zeit wurde an den Vor- und Nachmittagen gut ausgekauft, um recht viel Anregung zu erhalten und zu erlernen. Allabendlich fand sich eine dankbare und andächtige Zuhörerschar ein, die den zeitgemäßen Vorträgen über die letzten endgeschichtlichen Ereignisse aufmerksam lauschte.

Den Abschluß dieser Tage bildete ein am Christi-Himmelfahrtstage veranstaltetes Sängerfest, zu welchem die lieben Sänger aus Aleksandrow geladen waren, die, wenn ach einer unliebsamen Panne wegen ihres gedungenen Autobusses, anstatt frühmorgens, erst gegen Mittag hier anlangten, gern der Einladung folgten und durch gut vorgetragene Lieder uns zum großen Segen wurden und zum schönen Gelingen des Festes viel beitrugen. Lange noch besprach man die Kursustage, sprach über das herrliche Fest und gedachte der segensreichen Wortverkündigung.

Solche Veranstaltungen regen an, bringen neues Leben in die Gemeinde und Vereine und führen viele unters Kreuz.

Am 3. Juni feierten wir mit unserer Jugend ein Frühlingsfest und am 19. August an Stelle eines Ausfluges ein vom Herrn gesegnetes Sommerfest in unserer prächtigen Kapelle mit der kleinen und großen Jugend.

Auch durften wir 6 erlöste Gotteskinder im schönen Kijowiecer See des Bruder Eichstedt taufen und der Gemeinde hinzutun. Es rühmen noch ein ganz Teil lieber Freunde die errettende Gnade des Herrn, haben aber bisher noch nicht diesen Glaubensschritt gewagt, um dadurch die Gerechtigkeit Gottes zu erfüllen.

Am 24. Juli konnte Unterzeichneter mit seiner lieben Gattin im engeren Familienkreise das silberne Ehejubiläum feiern, wozu auch seine betagten, doch noch rüstigen lieben Eltern aus Wombrzezno herbeigeeilt waren, um nach Psalm 121 das Jubelpaar auf den hinzuweisen, der bisher geholfen, geleitet und gesegnet hat, und der auch fernerhin unseren Ein- und Ausgang segnen wird. Das Wiedersehn nach 25 Jahren vieler noch lebenden Geschwister mit ihrem ehemaligen Seelenhirten von Zdunska-Wola aus, wohin damals Dombie als Station gehörte, verursachte beiderseits Freudentränen und Dank gegen Gott.

Für alle uns zugegangenen Gratulationen und Segenswünsche sei auch an dieser Stätte allen ein herzlicher Dank ausgesprochen.

So schenkte uns Gott mancherlei Freuden, konnten uns im Segen bauen, und dürfen es nach Ps. 97, 11 erfahren: „Dem Gerechten muß das Licht immer wieder aufgehen und Freude dem frommen Herzen". E. Eichhorst.

Zwei schöne Feste in Tomaschewo.

In letzter Zeit schenkte uns der Herr zwei schöne Feste:

Am Sonntag, dem 3. Juni, standen wir am Wasser, um elf Seelen in Christi Tod zu taufen. Sie waren die Frucht der letzten Winterevangelisation, die Prediger Gustav Henke an unserem Gemeindeorte leitete. Sehr viele Zuhörer kamen in unser Gotteshaus, das sich diesmal wieder viel zu klein erwies, und lauschten aufmerksam der Wortverkündigung. Draußen in freier Natur bei schönem Wetter an unserem nahen Flüßchen redete Bruder W. Naber zu unseren Freunden in polnischer Sprache. Das ganze Fest trug ein feierlich ernstes Gepräge und ließ keinerlei Störungen oder Gespött aufkommen. Wir wünschen unseren neuen Gliedern Beharrlichkeit und Treue bis ans Ende!

Am 29. des gleichen Monats versammelten wir uns mit unseren Sonntagsschulkindern auf der nahen Wiese zum diesjährigen Sommerfest. Ei, wieviel muntere Beweglichkeit unsere lieben Kleinen und Kleinsten an den Tag legten! Nach angenehmer und reichlicher Erquickung durch Kaffee und Kuchen wechselten in bunter Reihenfolge Lieder und frohe Spiele miteinander ab. Besonders hell erklangen die Lieder, deren Text durch Handbewegungen anschaulicher dargestellt und dem Gedächtnis besser eingeprägt wurde. Das Interesse unserer älteren Geschwister zeigt, daß auch dieser Missionszweig in rechter Weise gewürdigt und eingeschätzt wird. Möge der Herr Lehrer und Schüler, Eltern und Kinder segnen! Rich. Kretsch.

Welt und Zeit

In dem noch immer viel zu wenig bekannten Rußlandbuch von Martens, „Unter dem Kreuz", berichtet der Verfasser, wie ein Mörder an einer Evangelisationsversammlung teilnahm. In dieser Stunde erkannte er im Lichte Gottes sein Leben. Nach der Ansprache stand er auf und bekannte:

„Von meiner Jugend an bin ich ein Verbrecher und Mörder gewesen. Als die Sowjet-Regierung kam, ließ sie mich frei. Ich kehrte zurück, wurde gleich Kommunist und bekam fast unumschränkte Rechte. Menschen hinzumorden war mir eine Lust und ich besaß die Macht dazu. Ich habe gesetzlich und ungesetzlich mehr Menschen hingemordet, als hier im Saal versammelt sind!"

Bei diesen Worten warf er sich weinend auf die Erde und rief aus: „Ich bereue meine Vergangenheit! Kann einem Menschen wie mir noch vergeben werden?" — Jetzt vollzog sich bei ihm das Wunder eines neuen Lebensanfangs. Er empfing den Frieden Gottes, welcher höher ist als alle Vernunft! Es war, als schauten wir die Heilung eines Besessenen, mit einem so befreienden und leuchtenden Angesicht saß er später neben den anderen!

Auch ein Professor war in der Versammlung. Er stand auch auf und fragte: „Lieber Herr Prediger! Was soll ich aber tun?"

„Sie als gelehrter Mann sollten wohl den Weg in das Himmelreich wissen!"

„Den weiß ich eben nicht, antwortete er, „weil ich ein Gottesleugner bin! Ich habe mich nie um die Bibel gekümmert."

„Der Weg ist sehr einfach. Erkennen und bekennen Sie Ihre Sünden und demütigen Sie sich vor dem Schöpfer Himmels und der Erde, wie dort der Mörder es vorhin getan hat! Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde! Einen anderen Weg gibt es nicht."

„Ja," sagte er, „Sie können gut reden! Sie weisen auf den Mörder und glauben, ich, ein gelehrter Mann, habe nicht eine solche Vergangenheit hinter mir! Ja, ich bin ein gelehrter Mann! 25 Jahre habe ich im Petersburger Institut unterrichtet und eine hohe Stellung eingenommen. Mit großer Mühe gelang es mir, hierher zu flüchten und mein Leben zu retten! Ich muß sagen und bekennen: 55 Jahre habe ich Gott geleugnet, 25 Jahre unterrichtete ich; über 1000 Studenten saßen jährlich vor mir, denen ich immer wieder bewies, daß es keinen Schöpfer und keinen Gott weder im Himmel noch auf Er-